

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens SS.Theol.Prof.Ord.& Past.Vlriciani, Buß=Predigten, Darinnen aus verschiedenen Texten Heil. Schrift deutlich gezeiget wird, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1745

Die zwölfte Buß-Predigt, den 7. Jun. 1699. Von dem Eifer um das Haus Gottes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und Wein zu höllischem Feuer werde am Jüngsten Tage; sondern daß die Worte ihm ein Feuer werden mögen zur Busse in seinem Herzen, und er rechtschaffene Früchte der Busse bringe! Ach! stosse doch nicht den Leuchter von unser Stelle, sondern habe noch Gedult mit uns; erbarme dich aus Gnaden über uns alle, um deiner ewigen Liebe willen! dünge noch ferner diesen Weinberg: dünge noch ferner diesen Baum, haue ihn noch nicht ab, sondern habe Gedult mit ihm, ob er noch fruchtbar werden wolte! **HERR JESU!** erbarme dich aus Gnaden über uns alle, der du aus Gnaden dein Blut für uns vergossen hast! Amen!

Die zwölfte Buß-Predigt,

den 7. Jun. 1699.

Von dem

Eifer um das Haus Gottes.

HERR, laß deine Kraft und Furcht auf das Herz des Lehrers und der Zuhörer fallen, auf daß dein Wort ausgehe und schaffe, worzu du es sendest, um deiner ewigen Liebe willen, Amen!

Seliebte in **CHRISTO JESU**, unserm Hochverdienten Heylande! Wenn Paulus in der 1. Cor. XIII. die Eigenschaft der Liebe erzehlet, so spricht er unter andern v. 4. Die Liebe eifert nicht. So man nun andere Dertter der Heiligen Schrift hiermit vergleicht, solte es fast scheinen, als ob die Schrift ihr selbst widerspräche. Denn **Got** t nennet sich ja selbst einen eifrigen **Got**t, 2. Buch Mos. XX, 5. So nun der, welcher die Liebe selbst ist, 1 Joh. IV, 16. sich einen eifrigen **Got**t nennet, und selbst eifert: wie mag denn von der Liebe gesaget werden, daß sie nicht eifere? So pfeget **Got**t ja auch von seinen Knechten zu fordern, daß sie Ihm in seinem Göttlichen Eifer nachfolgen sollen, wie Er im Gegentheil den Eli hart strafete, da er wuste, daß seine Kinder sich schändlich hielten, und nicht einmal sauer

sauer dazu sahe: wie wir lesen in 1. Sam. IV, 18. Daher bezeuget Paulus 2. Cor. XI, 2. daß er über die Corinthher eifere mit einem göttlichen Eifer; Ja er bezeuget Gal. IV, 18. daß es allezeit gut sey eifern, wenn es um des Guten willen geschieht. Wie mag denn nun, möchte iemand denken, von der Liebe gesaget werden: Die Liebe eifert nicht? Es pflaget die Welt sich wol daran zu stossen, und zu ärgern, wenn sie siehet, daß treue Lehrer um des Guten willen eifern, indem sie solches nicht anders aufnehmen, als ein Zeichen eines fleischlichen Zorns; brauchen auch solches wol zur Beschönung ihrer Bosheit, die sie in ihrem Hadern und Zancken gegen ihrem Nächsten beweisen, und sprechen: Es erzürne sich ja wol der Prediger selbst.

Was heisset denn nun, die Liebe eifert nicht? Antwort, die Liebe eifert nicht fleischlicher Weise um ihres eigenen Schadens oder Nutzens willen, sintemal sie nicht das ihre suchet; aber um das Gute zu eifern gegen das Böse, ist so gar nicht wider die Liebe, daß es vielmehr derselben nöthige Eigenschaft ist. So ist nun GOTT die Liebe, auch denn, wenn er ein eifriger GOTT ist: weil er auch mit seinem Eifer nichts sucht, als das Beste der Menschen. Denn die Liebe ist sein Wesen, darum kan Er sich nicht anders als gut gegen die Menschen erweisen. Wenn Er aber seinen Eifer sehen läffet, entweder durch das Straf-Amt seines Geistes, als auch, indem Er würcklich seine Züchtigungen und Strafen über die Menschen ergehen läffet, so behält Er doch allemal diese seine Eigenschaft der Liebe. Er ist aber äußerlich mit Eifer bekleidet, also, daß die Vernunft seine innigliche Liebe darunter nicht sehen noch erkennen mag, wie es gemeynet sey, und wie auch in solchem Eifer nichts anders gesucht, werde als der Menschen ewiges Heyl. Die Schrift fasset es in ein einfältiges Exempel und Gleichniß, wenn sie spricht: Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Hebr. XII, 7. So scheintes denn aber einem Kinde gar frembde zu seyn, daß es der Vater oder die Mutter lieben solte, wenn sie die Ruthe in den Händen haben, und darauf schlagen: Dennoch würde Vater und Mutter keines weges dem Kinde gestehen, als wenn sie keine Liebe gegen dasselbe hätten; sondern sie würden bezeugen; Darinnen bestehet meine Liebe, daß ich dich zum Guten erziehe, und brauche ich die Ruthen um deines Besten willen, daß du nemlich fromm werden solst. So eifert denn nun auch die Liebe; aber nicht aus einer bösen Absicht, nicht um eigenen Nutzens und Interesse

esse

esse willen, oder warum die Welt zu eifern pflaget: sondern die Liebe eifert um die Ehre Gottes, und der Menschen Heil und Seligkeit.

Nun diesen Eifer werden wir auch in dem heutigen Buß-Texte an Mose, dem Knechte Gottes, gewahr werden, als der solchen vor den Kindern Israel auf eine besondere und nachdrückliche Art bezeuget und bewiesen hat. Er ist darin wohl ein Exempel und Fürbild allen getreuen Lehrern, daß auch sie sollen eifern für die Ehre Gottes und ihrer Gemeine Wohlfahrt; auf daß sie nicht, gleich dem Eli, gestrafet werden, und in Gottes schweres Gericht fallen, so sie sehen, daß die Ihrigen sich schändlich halten, und keinen Eifer wider ihr böses Wesen spüren lassen.

Damit wir denn nun solchen Eifer des HERREN aus seinem Worte recht erkennen, uns davor fürchten, und uns bessern, so wollen wir uns vor GOTT dem HERREN zuvörderst demüthigen, und Ihn bitten, daß Er Geist und Kraft zu seinem Worte, beydes im Lehren und Zuhören, gnädiglich, um seines lieben Sohnes Jesu Christi willen, verleihen wolle, und dieses so wol in dem Gebet des heiligen Vater Unsers, als in dem Christlichen Gesang:

Es woll uns Gott genädig seyn, 2c.

TEXTUS, Deut. XXX, 19.

Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen, ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß du das Leben erwählest, und du und dein Saame leben mögest.

Singang.

Beliebte in Christo Jesu! Es wird von unserm Heylande bey dem Joh. II, 12. & seqq. erzehlet, daß Er auf das Osterfest hinauf gen Jerusalem gezogen sey, und da Er funden im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler, habe Er eine Geißel aus Stricken gemacht, und sie alle zum Tempel hinaus getrieben samt den Schafen und Ochsen, und den Wechslern das Geld umgeschüttet, die Tische umgestossen, und gesagt zu denen, die da Tauben feil hatten; Traget das von dannen, und machet nicht meines Vaters Haus

(Franz. Buß-Pr. I. Theil.) M m zum

zum Kauf-Hause. Von dieser Sache wird nun gar merklich v. 17. gesagt: seine Jünger hätten gedacht an das Wort, so geschrieben stehet: Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen. Es werden denn diese Worte gefunden Psalm LXIX, 10. welcher Psalm anders nichts ist, als ein Klage-Gebet unsers Heylandes in seinem Leiden. Denn also spricht unser Heyland daselbst, v. 8. sequ. Um deinet willen trage Ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekant meiner Mutter Kindern. Denn ich eifere mich schier zu tode um dein Haus, und die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich. Und ich weine, und faste bitterlich, und man spottet mein darzu. Ich habe einen Sack angezogen, aber sie treiben das Gespött daraus. Die im Thor sitzen, waschen von mir, und in den Zehen singet man von mir. So wird uns dann die Erfüllung dieses Psalms in dem jetzt angezogenen andern Cap. Johannis klar vor Augen gestellet, als daraus wir zu sehen haben, wie nemlich unser Heyland in den Tagen seines Fleisches mit allem Ernst die verlorrne Schafe von dem Hause Israel gesucht, und um deswillen beydes öffentlich und besonders die Menschen gelehret, unterrichtet, ermahnet und gestrafet, auf daß Er also auf allerley Weise doch Einige selig machen möchte: Und wie hingegen die Juden sich wenig daran gelehret, daß GOTT nunmehr den schon verheissenen Weibes-Samen endlich zu ihnen gesandt, und denjenigen kommen lassen, auf welchen sie und ihre Väter lange gehoffet, und von welchem Moses ihnen gesagt hatte, Deuteronom. XVIII, 15. Dem sollt ihr gehorchen. Diesem Göttlichen Befehl hätten ja die Juden billig nachkommen, und Christo dem grossen Propheten, welcher sie zur Buße rufete, folgen sollen: aber sie blieben in ihrem sündlichen Wesen nach wie vor; wie unser Heyland solches auch an unterschiedlichen Orten beklaget.

Es meynten die Leute, sie hätten der Buße nicht von nöthen, sie wären Abrahams Kinder und das Volk Gottes; blieben mitlerweile in ihrer fleischlichen Sicherheit, und hatten ihren Sinn auf die Dinge dieser Welt gerichtet. Wie machten sie es denn aber unserm Heyland selbst, oder wie begegneten sie Ihm, schwiegen sie stille zu seinen Predigten? hießen sie Ihm dieselbigen gut? billigten sie die Wahrheit, die er ihnen bezeugete? keinesweges; Denn er spricht: Um deinet willen trage ich Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremd worden meinen Brüdern, und unbekant meiner Mutter Kindern. Ja Er bezeuget

get

get ferner: Die Schmach derer, die dich schmähen, fället auf mich. Wie im Thor sitzen, waschen von mir, und in den Zechen singet man von mir. Es war kein verachteter Mann, als Jesus; Keiner, mit dem man mehr öffentliches Gespötte triebe, als mit Ihm; Keiner, über welchem man mehr Hohn-Gelächter führete, als über Ihm. Er war der Verachtteste unter allen Menschen. Esaiä LIII, 3. Da nun unser Heyland gesandt war zu den verlohrenen Schafen von dem Hause Israel, und solches seines Berufs treulich wahr nahm, auch nichts unterließ, was zur Errettung der Seelen gehörete; Da Jerusalem Ihm nichts anders zu Lohn gab, als Spott und Hohn, Schmach und Schande, ja Ihn endlich ans Creuz nagelte; Was konnte das anders in seinem liebeichen Herzen erwecken, als einen Eifer? daß Er deswegen sagen mußte: Ich eifere mich schier zu tode um dein Haus, das ist, um die Menschen, welche Gott solten in ihnen wohnen lassen, und also Gottes Tempel und Haus seyn: über diese eiferte Er sich schier zu tode. Dieser Eifer fraß Ihm sein Leben: wie er ja sich in den Tod des Creuzes dahin gab.

Gleichwie es nun mit unserm Heylande Jesu Christo ergangen: also ist es auch ie und ie mit allen wahrhaftigen Knechten Gottes beschaffen gewesen. Denn dieselben sind auch mit einem solchen Sinn begabet, daß sie nicht suchen das Ihrige in dieser Welt, sondern die Seelen der Menschen. Sie erkennen, daß sie Gott um deswillen in die Welt gesandt hat, daß sie der Welt ihre Greuel aufdecken, den Menschen ihre Schand und Laster unter Augen stellen, ihres Herzens gründliche Verderbung ihnen recht offenkundigen, und sie aus dem ewigen Verderben heraus zu reißen suchen sollen. Gleichwie ein Lamm von einem Wolfe errettet wird, welches der Wolf bereits in den Rachen hinein genommen hat, also suchen sie die Seelen der Menschen zu erretten. Und weil sie solchen Beruf in ihnen erkennen, so suchen sie auch alles dasjenige zu thun, was zum Zweck solches ihres Berufs, und zu Vollziehung des Wercks, welches ihnen von GOTT vertrauet, und befohlen ist, gehöret! Und lassen dahero nicht ab anzuhalten, mit Lehren, mit Unterrichten, mit Strafen, mit Ermahnen, mit aller Gedult und Sanftmuth, ob sie auf einige Weise etliche Menschen aus dem Verderben erretten möchten. Ja sie suchen ihnen dann auch ein gut Exempel vor Augen zu legen, daß die Menschen an ihnen sehen können, wie man GOTT mit wahrhaftigem Herzen im Glauben und in der Liebe dienen solle. Wie machen es denn nun aber die unartigen und bösen Menschen? so, wie sie es unserm Heylande Jesu Christo gemacht

macht haben, so sage ich, machen sie es noch heutiges Tages allen treuen Knechten Gottes. Worin aber bestehet solches? darin, daß sie sich an ihr Wort nicht viel kehren, sondern ihr Herz nur auf das Irdische gerichtet seyn lassen. Sie hören gern von Geld und Gut in der Welt, und wie man des Leibes pflegen müsse: darauf ist die Welt abgerichtet von dem größten bis zu dem kleinsten. Denn man mag den Regier- Stand, oder den Lehr- Stand, oder den Haus- Stand ansehen, so sind darin die Herzen der meisten Menschen aufs irrdische gerichtet, daß man wol von unser heutigen Christenheit eben sagen kan, was unser Heyland von der ersten Welt und den Leuten zu Sodom gesprochen: Sie assen, sie truncken, sie freyeten, und lieffen sich freyen, sie baueten und pflanzeten, sie kaufeten und verkaufeten. Siehe! das ist der Menschen sicheres und fleischliches Leben, nicht als ob diese Dinge an sich selbst Sünde wären; denn essen, trincken, bauen, pflanzen und so ferner, sind ja solche Dinge, die GOTT selbst in seinem Wort geordnet hat. Warum straft aber unser Heyland solche Dinge? darum, weil die Menschen das gleichsam ihr summum bonum oder das höchste Gut seyn lassen und ihre beste Vergnügung darinnen suchen. Sie machen ihnen gleichsam eine beständige Wohnung hier in dieser Welt, und richten nicht ihr Herz und Sinn auf das Ewige, führen ihren Wandel nicht im Himmel, sondern vielmehr auf Erden, sehen sich nicht an als Fremdlinge und Gäste auf der Welt, sondern suchen sich auf Erden feste zu setzen, und etwas vor sich zu bringen. Da sind die Eltern für ihre Kinder bekümmert, wie sie dieselben zu Ehren bringen, und ihnen Schätze sammeln mögen; Da ist iederman darauf gerichtet, wie er dem Creuz und der Schmach Christi entgehen und zu guten Tagen in der Welt gelangen möge. Und das will niemand für Sünde rechnen, sondern es soll recht klüglich gethan heißen, wenn man nach guten Tagen trachtet: welches Psalm XLIX, 19. als eine grosse Sünde, ja als die gröffeste Thorheit der Gottlosen angezogen wird. Sehet! darinnen stehet alle Welt, nicht allein diejenigen, die in einem Epicurischen Wesen wandeln, die in Hurerey, Fressen, Saufen, und andern grossen Sünden leben: sondern auch diejenigen, die einen bessern Schein vor der Welt haben. Die da sprechen: was thue ich denn böses? ich gehe in die liebe Kirche, ich gehe ja zur Beicht und heiligem Abendmahl u. s. f. Wenn man aber ihr Herz und ihren Sinn ansiehet, so stehets in dem Zeitlichen, sie haben die Ehre vor der Welt lieb, wollen grosse Leute seyn, ihre reputation con-

ter-

serviren, Geld zusammen häufen, und den Ihrigen Schätze sammeln etc. Sie sehen, wie sie dem Creuz entfliehen, und gute Tage haben mögen. Das ist der Menschen ihr Sinn, die sich Christen nennen, welcher denn mit dem Sinn derer Leute zur Zeit der Sündflut, und derer Leute zu Sodom, wie auch der Juden vor der Zerstörung Jerusalem haarklein übereintrifft. Was sagen sie aber darzu, wenn das Wort der Buße mit allem Ernst verkündigt wird, wenn Knechte GOTTES auftreten, und zeugen gegen alle Stände, und sagen: der Greuel der Verwüstung stehe an der heiligen Stätte, es müsse das ganze Wesen und Leben geändert werden, GOTT fordere von allen Menschen an allen Enden, daß sie Buße thun? sie treiben ihr Gespött damit. Hingegen, wenn sie solche Lehrer haben, die um des Gewinns willen etwas hersagen, und es in zwischen so fein bey dem alten lassen, sie als liebe Witt = Christen tractiren, ihnen die Hand auf den Kopf legen und sagen: sey getroßt mein Sohn, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben; da sind sie gar wohl zufrieden, und wird man sehen, wie sie solche Lehrer in allen Ehren halten, und denken, wie wohl sie versorget seyn. Aber wo das Wort Gottes mit Ernst getrieben wird, und die Greuel recht aufgedeckt werden; wenn man nicht so zufrieden ist mit dem heuchlerischen Wesen, darin der grösste Theil in allen Ständen sich befindet, da hat man das Kalb in die Augen geschlagen, und muß ein treuer Knecht Gottes denn sagen: Um deinet willen trage ich die Schmach, mein Angesicht ist voller Schande. Ich bin fremde worden meinen Brüdern und unbekant meiner Mutter Kindern. Und abermal: Ich weine und faste bitterlich, und man spottet mein darzu; die in den Thoren sitzen, waschen von mir, und in den Zechen singet man von mir. Da macht man ein Liedlein und Hohn = Gelächter daraus, und saget: Er wills allein so haben nach seinem Keyf, er ist nur so eigensinnig. Betrachte, wie es Jeremia, Ezechiel, Jesaia und allen Propheten ergangen, was Johanni dem Täufer und allen Aposteln wiederfahren sey. Ists wol einem anderst ergangen? Ist dieses nicht allemal die Art der Menschen gewesen? Heuchel = Prediger hat die Welt wohl erduldet, aber rechtschaffene Lehrer, die den Grund berühren, hat sie nimmer vertragen können. Gehet! das ist, was unser Heyland saget: Wehe euch, so iederman wohl von euch redet, denn so thaten ihre Väter den falschen Propheten auch; aber selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, und euch absondern und verwerfen euren Namen als einen

Boshaftigen um des Menschen Sohns willen, Lucã am VI. v. 22. 26. Was kan denn nun anders, auch noch heutiges Tages, in den Herzen treuer Knechte entstehen, als ein Eifer um das Haus Gottes, wann sie Leib und Leben, Gut und Blut, um die Menschen aus dem Verderben zu erretten, daran zu wagen bereit seyn, aber nichts davon zu Lohn haben, als daß die Menschen ihrer spotten, sie schmähen, und ihr Gelächter über sie haben; Wenn einer diß, der andere das von ihnen urtheilet, und die Lügen, Lasterungen, Schmähungen, Verläumdungen durch die Stadt und ganges Land herum schlep- pet und trägt? Siehe! wenn das ihr Lohn ist, und die Lehrer gleichwol sehen, wie GOTTES Gericht dadurch ie mehr und mehr über die Men- schen gehäufet wird, daß sie nicht allein in ihrem Verderben stecken bleiben, sondern auch noch dazu das Wort, welches ihnen zum Leben gegeben wird, ihnen zu desto mehrer Verdammniß entheiligen; ja wenn sie sehen, daß man nicht allein mit ihnen Spott treibet, sondern daß auch über die- ses diejenigen, so noch gewonnen werden durchs Wort der Wahrheit, mit ihnen sich müssen verspotten lassen, so entbrennen sie in einem göttlichen Eifer.

Wie hats denn nun bishero gestanden, in der so genannten Christen- heit? Wenn wir ein wenig zurück gedencen, wie es in allen Ständen bes- schaffen, was ist wol bey unsern Höfen anders vorgegangen, als Fress- sen und Saufen, Huren und Buben, prangen und stolziren, Uppig- keit, Eitelkeit, Schinden der Uuterthanen, und andere unzählliche Greuel? Wie hats gestanden in Lehr-Stande? daß die Lehrer das Ihre suchen, und nicht was JESU CHRISTI ist; wie solches bezeuget worden in einer be- sondern Predigt von falschen Propheten: in welcher auch diese Wahrheit gezeiget worden ist, daß auf den meisten Cankeln bisher fals- che Propheten gestanden, die das Volck fälschlich getröstet, und als Viet- linge, die Schafe Christi verwahrloset, und Stadt und Land verfüh- ret haben. Wie hats im Haus-Stande ausgehen? das Volck unter- einander hat gehuret und gebubet, und alle Uppigkeit und Thorheit ge- trieben. Sehet unser Glaucha an, wie dasselbig vor einigen Jahren gestanden, laßt euch solche Bilde vor Augen stellen: Ja gehet in euer Gewissen hinein ihr Bürger und Bürgerinnen von Glaucha, die ihr mich an diesem heutigen Tag höret, dencket zurücke, wie hat es gestanden unter uns? Ists nicht wahr, daß, wann die Sonn-Fest- und Fevertage sind gehal- ten worden, es greulich zugegangen? wie viel Trunckenbolde sind auf den Gassen herum geschwermet? was für Hurerey und Bübererey ist vorge- gangen

gangen? welch unordentlich Wesen ist in vielen Häusern mit Schwelgen, Rasen und Schreyen getrieben worden? hat man auch Busse gethan für solche Greuel? Gott hat in vorigen Zeiten seine Hand ausgestreckt und diese Oerter mit der Pest heimgesuchet: hat man sich aber durch die schwere Strafe Gottes erwecken lassen zur Busse und Besserung des Lebens? O wer hat wol seine Augen aufgethan, und auf die Ursache solcher Gerichte gesehen? viele, wenn man ihnen diese und jene Sünde wollen vorhalten, haben eingewendet, sie hätten das nicht gewußt, daß es Sünde wäre, hätten nicht gemeynet, daß mans so genau nehmen müste, sie hätten das ihr Lebenlang nicht gehört, und dergleichen. Wie es nun unter uns gestanden, so hat es auch an andern Orten sich befunden, und ist der Greuel der Verwüstung ganz offenbar, und nunmehr dahin kommen, daß unter denen, die sich Christen nennen, man wol zu hunderten, ja ich will sagen, wol zu tausenden kommt, und nicht einen Christen findet, ob gleich ein ieglicher mit dem Namen Christi sich schmücket, und behelfen will. Einer stehet in Pracht und Hoffart; und man soll ihn doch für einen Christen und für einen Nachfolger unsers Heylandes JESU Christi erkennen. Ein anderer frisset und säuffet, und man soll ihn doch für einen Christen erkennen. Ein anderer lebt in schändlicher Brunst und Heißeit, und man soll ihn doch für einen Christen erkennen: Ein anderer lebet in Nachgier, Zorn und Feindschaft, in Proceßiren und Hadern mit seinem Nächsten; und man soll ihn doch für einen Christen erkennen. Summa alle Greuel gehen vor, und wollen doch alle gute Christen seyn und heißen. Darum bezeuge ich euch heutigs Tags, daß ich unser Christenthum anders nicht ansehe als ein Heydenthum. GOTT kennet darunter die Seinigen: aber derer sind gar wenig. Der größte Haufe steckt ins Teufels Rachen, in Heydnischer Blindheit und Verstockung des Herzens. Wenn man ihnen nun das saget, so ist es unrecht gethan und geredet, oder es will sichs doch keiner recht annehmen. Ein ieder denckt: Ey! solt ich denn eben damit gemeynet seyn? Ich werde ja nun an meiner Seligkeit nicht erst anfangen zu zweifeln; Ich habe meinem GOTT nun schon so lange gedienet. So heuchelt sich ein ieder: und finden sich aus Gottes Gericht genug heuchlerische Prediger, die ihnen die Hände auflegen, und sie in ihren Sünden starcken, entweder aus Furcht vor ihnen, oder weil sie nicht wollen andern einen engern Weg vorschreiben, als sie selbst gehen, und was solche Ursachen mehr sind. Nun daraus kan denn nichts anders folgen, als ein Eifer um das Haus Gottes, Welcher
Eifer

Eifer nun auch insonderheit aus denen auf diesen heutigen Buß-Tag verordneten Text-Worten hervor leuchtet. Lasset uns demnach aus demselben betrachten

Den Eifer um das Haus Gottes.

1. Wie sich derselbe betweise.
2. Wo zu er gemeynet sey.

Gebet.

Mich du getreuer und ewiger Heyland JESU Christe ! du hast ja in den Tagen deines Fleisches wohl erfahren, daß der Eifer um das Haus Gottes dich gefressen hat, und deine Knechte müßens auch noch immer erfahren; ob gleich die Welt die Kräfte deines Geistes nicht erkennen kan. So laß denn aniezo den Eifer um dein Haus auch in mir angezündet werden, auf daß ich Kraft möge haben anzugreifen die Herzen, damit sie sich nicht ferner verstocken: sondern vielmehr vom Verderben errettet und zum Leben erhalten werden. Euch aber, die ihr zugegen seyd, sage ich, euch ermahne ich, daß ihr anhören wollet das Wort, des Herrn, das Wort der Buße, das euch verkündigt werden soll. Euch allen bezeuge ich, die ihr Fremde oder Einheimische seyd, und entweder eigentlich zu der mir anvertrauten Gemeine gehöret, oder sonst dazu kommen seyd; Euch bezeuge ich, daß ich von euren Händen fordern will das Wort, das ich euch verkündige: darzu spreche GOTT Amen, Amen. Nun du heiliger und ewiger GOTT, so gib Kraft dem Eifer um dein Haus, gib Kraft deinem Knechte, auf daß er erhalte den Zweck, den er an den Seelen in dieser Versammlung suchet. Amen, Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Das erste Stück.

Es spricht alhier Moses in dem Namen des HERRN: Ich nehme Himmel und Erden heute über euch zu Zeugen, ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget. Wenn wir das vorhergehende ansehen, so finden wir darinnen ja wol, wie Moses Leben und Tod, Segen und Fluch denen Juden vorgeleget habe. Denn er hat ihnen bezeuget und vorgestellet den Bund, den GOTT mit ihnen aufgerichtet hatte; und mit was für Segen und Fluch derselbe von GOTT versiegelt wäre. Wenn wir die Bücher Moses durchsehen, so finden wir, daß Moses die Sache gar recht und nach dem Grund angefangen. Er hatte von GOTT dem HERRN Befehl genommen, wie er sollte sein Wort und seine Wahrheit verkündigen; und solchen Befehl hat er nach aller Treue ausgerichtet, (ohne Ansehen der Person.) Wir finden, daß er dem Jüdischen Volck allen Willen Gottes geoffenbaret, und ihnen bezeuget, was GOTT für Barmherzigkeit ins tausenste Glied an ihnen erzeigen würde, so sie Ihm gehorcheten; hingegen auch, wie GOTT sie ins dritte und vierte Glied strafen würde, wenn sie solchen seinen Willen nicht thun und gehorchen würden. Ja wir finden, daß er ihnen die Befehle des HERRN zum öftern wiederholet habe, und nach der ihm von GOTT verliehenen Macht auch wirklich diejenigen gestrafet, so sich freventlich wider Gottes Gebot versündiget. Daß demnach Moses wol mit Wahrheit zu den Kindern Israel sagen können: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget.

Nun was ist denn bisher unter euch geschehen? Wann ich anieszum erstenmal unter euch aufgetreten wäre, so möchte ich zu euch nicht sagen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget: Aber da ich nun auf die acht Jahr bey euch gestanden, und die Meisten bis daher mich bis ins achte Jahr gehört haben; so bedarf es nicht, daß ich meine Predigten und den Inhalt euch wieder vorhalte; sondern ihr seyd dessen in euren Gewissen überzeuget, daß auch euch bis dahero Segen und Fluch, Leben und Tod ist vorgehalten worden; also daß ihr ganz ohne Entschuldigung am letzten Gerichte seyn werdet, da ihr werdet bekennen müssen, daß ihr mit Liebe und Sanftmuth, mit Bitten und Flehen zur Annehmung der in EHRZEIT euch verheissenen und angebotenen Gnade seyd gelockt worden. Ihr werdet selbst Zeugen seyn,

(Franck. Buchdr. I. Theil.)

N n

wie

wie man euch die Gnaden-Schätze, die euch **JESUS CHRISUS** durch sein Leiden und Sterben erworben, angeboten und euch darzu gereicht hat: wie man euch mit lebendigen Farben vorgemahlet habe die unendliche Liebe und Erbarmung, unsers **GOTTES**, in **Christo JESU** unserm Heylande; ob ihr euch dadurch woltet züchtigen lassen zur Verleugnung des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Lüste. Summa, es ist euch aller **Muth GOTTES** von eurer Seligkeit überflüßig verkündiget worden; Ja man hat euch nicht nur mit Worten sondern auch mit dem Leben geprediget. So ich unter euch gekommen wäre, und mein Leben mit den Worten und der Lehre, so ich führe, nicht überein traffe, so möchtet ihr sagen: daß ich selber nicht gläubete, was ich lehrete. Nun ihr aber wohl gesehen habet, daß man unter euch nicht das Seinige suchet, sondern daß man in der That bemühet ist, eben dasselbe unter euch zu beweisen, was man euch vorprediget, und euch ein Exempel darzu legen, wie man **GOTT** dienen solle; so habt ihr keine Entschuldigung. Denn ob gleich manchmal diese und jene Lasterungen und Verläumdungen sind ausgestreuet, so seyd ihr ja bald eines andern überzeuget worden. Wie viel hundert Lügen sind nun zu schanden worden in derjenigen Zeit, da ich unter euch gestanden? Im Gegentheil aber habet ihr gesehen den Segen, den **GOTT** meinem Amte beygeleget hat. Denn **GOTT** hat meinem Amte ein Siegel gegeben, welches ich vorhalten kan, nicht allein euch, sondern auch den Feinden **GOTTES**, daß sie erkennen müssen, daß es **GOTTES** Werck sey; und daß seine Hand solches alles gethan hat, wenn sie nicht muthwillig ein anders sagen wollen. Denn ist nicht die Hand des **HERRN** in den sieben Jahren unter euch ausgerecket worden? Hat nicht die Hand des **HERRN** **Zebaoth** des grossen **GOTTES**, der Himmel und Erden erschaffen hat, von einem Jahr zum andern grössere Dinge gethan? hat Er nicht von einem Jahr zum andern grössern Segen gegeben? Sehet! da ihr eure Kinder nicht habt bringen wollen vor diesen Altar, daß sie daselbst gelehret und unterrichtet würden, so hat **GOTT** andere, ja mit Haufen herzu gebracht von Westen und Osten, von Süden und Norden, daß ihr es mit euren Augen sehet, und billig erkennen soltet, daß dieses des **HERRN** Hand sey, die dieses allein gethan hat. Erkennet ihrs aber nicht, so ist es traum eurer Blindheit und eures verstockten Herzens Schuld. Ja der **HERR** hat seine Hand unter uns noch ferner ausgestreckt, und sich der Armen unter uns angenommen, und sie auch zur theuren Zeit mit Brod versorget, daß sie keinen Mangel gehabt haben,

son

sondern sind überflüßig ernähret worden. Der HERR hat seine Gnade und Barmherzigkeit, seine Liebe und Treue unter uns dergestalt vermehret, daß mein Herz davon voll ist, und ich gerne auf den höchsten Thurn steigen, verkündigen und ausschreyen wolte die Wunder des HERRN Zebaoth; darzu ich nichts gethan habe, sondern ein unnützer Knecht bin. Seine Hand hat alles unter uns ausgerichtet. Ihme sey die Ehre gegeben ewiglich. Also hat der HERR Segen und Wohlthat auf uns fließen lassen, ob ihr die Augen aufthun und es erkennen wollet, wenn man auf den HERRN traue, und Glauben hat an den lebendigen GOTT, was er thun könne, und wie Er uns wiederum liebe, wenn man Ihn liebet; wie Er wiederum treu sey, wenn man Ihm dienet. Ja solcher Gestalt hat GOTT meine Feinde zu schanden gemacht, und den Mund der Verläumder gestopffet, ohne daß ich hätte Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltworten vergolten. Ihr habt in allen Stücken vor euch gehabt Worte und Werke. Ja GOTT der HERR hat noch mehr Gnade darzu gethan, und da meine Kräfte zu zweyen Aemtern, die mir vertrauet, nicht hinlänglich waren, hat mir GOTT noch einen andern getreuen Gehülffen gegeben, der eines Herzens, Sinnes und Geistes mit mir ist, und mit einem Munde eben dieselbe Wahrheit verkündiget, die ich euch vorhin bezeuget habe, daß aus zweyer Zeugen Munde die Wahrheit bestehet, nach dem Wort des HERRN. Ja GOTT hats auch dabey nicht bewenden lassen, sondern Er hat, auch von andern Orten, manchen getreuen Knecht GOTTES hieher gesendet, und euch eben dieselbe Wahrheit verkündigen lassen, daß ihr desto kräftiger möchtet überzeuget werden: Wiewol ihrer viel solche Gnade schändlich gemißbrauchet, und sich an diesen Knechten GOTTES mit Verschmähung und Lästerung versündigt haben, anstatt daß sie sich aus ihrem Zeugniß hätten erbauen und bessern sollen. GOTT aber hat darin gethan, was Er nicht zu thun schuldig gewesen. Er hat ein überflüßiges an euch bewiesen, und also auf mancherley Weise Segen und Fluch, Leben und Tod vorgeleget. Es ist euch aufgedecket worden euer Wesen und euer Thun. Es ist euch gesagt worden, in was für einem Greuel der Verwüstung ihr bis daher gestanden seyd, indem man fast nicht gewußt, wo man einen Christen unter uns finden solte. So sind euch auch die Mittel an die Hand gegeben worden, wie ihr dem Verderben entrinnen soltet, und ist solches nicht zu einem mal, sondern vielfältig, ja in allen Predigten und andern Vorträgen des Wortes geschehen, soll auch ins künftige durch die Gnade des HERRN geschehen.

Ich kan ja aber denn nun wohl mit Wahrheit dem Mofi auch in meinem Theil nachsagen: Siehe! ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen über euch, ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget. Moses wolte damit so viel sagen: Bisher hat **GOTT** der **HERR** Himmel und Erden zeugen lassen von seiner Liebe, Gnade und Barmherzigkeit gegen euch, sein Volck, also, daß vom Himmel das Manna geregnet, und der Fels sich geöfnet, und Wasser gegeben, daß es euch auch leiblicher Weise weder an Speise noch Trancck gefehlet hat. So rufe ich nun Himmel und Erden zu Zeugen wider euch, daß dieselbe sich an euch rächen sollen, so ihr nicht das Leben erwählet, sondern viel lieber den Fluch und den Tod haben wollet. Himmel und Erden, will er sagen, und alles was im Himmel und auf Erden ist, soll darzu dem **HERRN** Zebaoth dienen, daß sein Eifer sich an euch recht fühle, und man an euch erkennen möge, daß der **HERR** unser **GOTT** eben so gerecht sey, als gnädig und barmherzig Er bisher über euch gewesen ist. So habe ich denn nun an diesem heutigen Buß-Tage Ursache Himmel und Erden auch über euch zu Zeugen zu nehmen. Denn sehet! **GOTT** der **HERR** hat bis diese Stunde solche Barmherzigkeit unter uns gethan, daß wir sagen müssen, daß auch Himmel und Erden von solcher seiner Barmherzigkeit gegen uns überflüssig gezeuget haben. Er bleibet auch derselbe getreue **GOTT** und Vater, der bereit ist, noch ferner uns gutes zu thun, und nach seiner grossen Güte noch ferner mit uns zu handeln. Aber eben derselbe ist es denn auch, der Himmel und Erden wider euch wird zur Rache rüsten, wenn ihr das Wort, das euch verkündiget ist, nicht annehmet; sondern es ferner verwerfet, wie ihr dem grösssten Theil nach bishero gethan habt. Leyder sind ja bis dahero eure Herzen also beschaffen gewesen, daß man wohl Ursache hat, Himmel und Erden zu Zeugen über euch anzurufen. Harte, unbeschnittene, verstockte Herzen hab ich an den meisten unter euch angetroffen, die da in ihrem fleischlichen und irdischen Sinn verharren, und keinen Schritt davon abzuweichen begehren. Saget man euch, daß ihr noch keine Christen seyd: ihr müsset anders werden, und euch zu **GOTT** bekehren; so muß das eine neue Lehre heissen, und düncket das manchem gar zu harte geredet zu seyn; oder wanns weit kommt, so ziehen einige eine Heuchel-Larve an, und bedecken sich damit, wollen das Ansehen haben, als ob sie das Wort billigten, und haben doch den Schalk im Herzen. Sehet! so ist's bis anhero unter euch ergangen. Hingegen aber, so noch einige unter euch gefunden werden, die das Wort **GOTTES** mit Ernst angenommen, und sich zu **GOTT** bekeh-

befehret, die haben unter euch allerley verhasste Namen tragen müssen. Da es nun also unter euch stehet, solte ich dann nicht genöthiget seyn, Himmel und Erden über euch zu Zeugen zu nehmen, daß euch Leben und Tod, Segen und Fluch ist verkündiget worden? Höret ihrs wohl, ihr Männer und Weiber aus Blaucha, und die ihr sonst zugegen seyd und mich bisher gehöret habt; Himmel und Erden wird zu Zeugen über euch genommen, daß euch Leben und Tod, Segen und Fluch bishero vorgeleget ist; Himmel und Erden werden zu Zeugen genommen, daß ihr gehöret habt, man solle GOTT über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen: Thut ihr das? Fraget eure Herzen? Wo ist die heilige Furcht vor dem lebendigen GOTT in euren Seelen? Womit wollet ihr beweisen, daß ihr die Liebe GOTTES in eure Herzen habt pflanken lassen? Wo ist euer Vertrauen auf den lebendigen GOTT? Sorgen der Nahrung, Geitz, Wucher, Ungerechtigkeit gegen den Nächsten, und dergleichen Sünden herrschen ja in vollem Schwange, zum klaren Beweiß, daß ihr GOTT nicht trauet, von dem ihr Leben und Othem empfangen habt. Ihr habt gehöret, daß man des HERRN Namen nicht mißbrauchen, sondern in Ehren halten solle; Prüfet euch, wie ihr das thut? wie ehrt ihr seinen allerheiligsten Namen? heisset denn das nicht seinen Namen mißbrauchen, wenn ihr zwar zur Kirchen gehet, höret zwar Gottes Wort an, wollt angesehen seyn, als wann ihr gute Christen wäret, und gehet doch darnach hin, und thut nicht nach dem, was ihr gehöret habt, sondern nach dem, worzu euch eure fleischliche Lüste und der Lauf dieser Welt treiben und führen? Wenn ihr zwar haltet einen Bußtag, und thut doch nicht Buße? eure Sünden beichtet, und nichts desto weniger in allen den Sünden lebet, darinnen ihr vorhin gelebet habt. Wenn zwar euer Mund zeuget von Reu und Leyd; aber das Herz weder geändert noch gebessert wird. Prüfet euch aber ferner, wie stehets mit eurem Gebet? Wie brünstig ist dasselbe? Wie eifrig wird es zu GOTT abgeschicket? Wie lobet ihr GOTT? Laßt ihrs euch angelegen seyn, daß ihr GOTT den HERRN mit eurem ganzen Leben loben und preisen möget? Ihr habt gehöret, daß ihr den Feiertag solt heiligen, GOTTES Wort gerne hören und lernen, auch dasselbe bewahren in einem feinen guten Herzen, und darnach rechtschaffene Früchte bringen. Wie habt ihr aber das Wort des HERRN zu Herzen genommen? Wie habt ihr dasselbe unter euch Frucht schaffen lassen? Sind nicht die meisten unter euch unverändert blieben in ihrem Sinn? Lieben Menschen, was hilft euch denn nun solches, daß euch des HERRN Wort verkündiget ist, so ihr es äußerlich nur anhöret,

und bleibet dennoch in eures Herzens Härteigkeit? Ferner seyd ihr ja gelehret, wie ihr eure Eltern, und allen denjenigen, die an Eltern statt sind, folgen sollet, wie habt ihr euch bishero dargegen erwiesen? Wie habt ihr insonderheit gehorchet euren geistlichen Vätern? Davon es heisset: Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen, Hebr. XIII. Wie habt ihr bisher der Obrigkeit gehorchet? Solte es auch um des Herrn willen, und nicht viel mehr nur aus Zwang geschehen seyn? Soltenicht manchen wol sein Gewissen überzeugen, daß er Unterschleif gebrauchet, wo er gekont, und also nicht aus Liebe und um des Gewissens willen, sondern nur aus Noth unterthänig sey. Ihr wisset daß ihr nicht solt tödten, sondern euren Nächsten helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen? Wie stehets aber um eure Liebe unter einander? solte man auch wol drey oder vier Nachbarn finden, die einander in der Noth recht beystünden, womit sie könten, und womit der Herr ihre Hand stärckete? Wie vieler Haß, Neid, Nachgier und Unbarmherzigkeit ist hingegen unter den meisten zu spüren? Ihr seyd gelehret, daß ihr nicht solt ehebrechen, Hurerey und andere schändliche Unreinigkeiten treiben: Was saget nun euer Herz darzu? Wie mancher hat sein eigen Herz zu einem Huren-Hause gemacht, in welchem er viel unreine Lüste beherberget? Mancher ist wol gar in die äußerliche Sünde ausgebrochen. Wehe denen! Denn von ihnen heisset es: Der Huren-Mund ist eine offene Grube, welchem der Herr ungnädig ist, der fällt darein. Ein Mensch, der in Unreinigkeit und in geiler Brunst lebet, ist nicht Gottes Freund, sondern er ziehet den Fluch an wie sein Hemde, welcher auch in sein inwendiges gehen wird, wie Wasser. Ihr seyd gelehret, daß ihr nicht solt stehlen: Solte nicht iewo mancher zugegen seyn, dem sein Herz und Gewissen Zeugniß givet, daß er dem Nächsten das Seinige durch Betrug und ungerechten Handel entwendet? Daß er durch verfälschte und vermischte Waare seinen Nächsten übervorthailet? wie denn nichts gemeiners ist, als daß man Wasser für Bier verkauft, und sonst auf viele andere Weise wider das siebende Gebot sich versündigt. Also wird es mancher wol in seinem Gewissen fühlen, daß er ein Dieb sey, indem er andere betrogen, ja darin zugleich wol ein Mörder worden, indem er sie noch darzu um ihre Gesundheit gebracht, oder an derselben Abbruch gethan hat. Mancher wird in seinem Herzen iewo überzeugt seyn, wie er durch heimliche Tücke seinen Nächsten betrogen habe, ihm dieses und jenes entwendet, und fremdes Gut an sich gebracht, und gemeynet, er könne ja den Groschen mit fürlieb nehmen, weil er ihn haben könne. Solte nicht auch das Gewissen

Gewissen diese und jene erinnern, daß sie in ihren Rechnungen, die sie geführt, diesen und jenen Betrug, auch wol zum Schaden der Unmündigen, denen sie vorgestanden, begangen haben? Wisset daß das alles ein Greuel ist, und vor Gott nicht bestehen kan. Denn so lange ein Mensch in seinem Gewissen überzeuget ist, er habe was gestohlen, und gibts seinem rechtmäßigen Herrn nicht wieder, so lange ist er ein Dieb, und bleibet des Gerichts schuldig, kan auch zu keiner Gnade bey Gott kommen, noch vergebung der Sünden erlangen, bis er das gestohlene Gut wieder von sich giebet. Es heißt, wie Augustinus wohl gesaget hat, nach dem Grund der Heil. Schrift: *Non remittitur peccatum, nisi restitatur ablatum*: Es wird die Sünde nicht vergeben, wo nicht das, was gestohlen ist, wieder gegeben werde. Ihr wisset ferner, daß ihr nicht sollet falsch Zeugniß geben wider euren Nächsten. O! wann von solchen Sünden, die mit der Zungen in unserer Stadt mit ihren Vorstädten begangen werden, Rechen schaft gegeben werden soll, wo will es hinaus? sintemal ja Schmähen, Lästerns und Verläumdens kein Ende ist: indem nicht allein der Neben Mensch insgemein mit der Zungen getödtet wird, sondern auch diejenigen, so das Amt des Geistes mit allem Ernst führen, und das Wort der Wahrheit verkündigen, am allermeisten verlästert und verläumdet werden. Wie viel Lügen werden in dieser unserer Stadt auf die Bahn gebracht, also, daß auch die Fremden, so anhero kommen, sich darüber entsetzen und sagen: sie höreten nirgends solche greuliche Dinge, als wann sie hieher kämen, und doch wann sie nach dem Grunde fragten, so wären es lauter falsche Beschuldigungen, ungegründete Auflagen, teuflische Lügen und Lästereien. O! wie wird mancher auch dieses auf seinem Gewissen wohl fühlen können, wann er anderst nicht ein Brandmal und also kein Gefühl in demselben mehr hat; wie er wider seine vorgeleszte Lehrer, wider das Wort, daß allhier verkündiget wird, seinen Mund aufgethan! wie er gegen andere von rechtschaffenen Kindern Gottes übel geredet, diese und jene Lästereien ausgestoßen, und sich dergestalt an den Gliedmassen *CHRIST* schwerlich versündigt. O! daß man doch dieses bedencken möchte! denn es haben diese Sünden eben die Verwandniß, welche die Sünden wider das siebende Gebot haben, daß dieselben nicht vergeben werden, es muß das wieder ersetzt werden, was dem Nächsten an seinem ehrlichen Namen geraubet ist. Der Mensch muß das erkennen, und wann er anders Gelegenheit hat, seinem Nächsten es gerne bekennen und abbitten; auf daß er also bezeuge, daß es ihm mit der Busse ein

ein

ein rechter Ernst sey. Es heißt nach dem neunten und zehenten Gebot: Du solt nicht begehren deines Nächsten Gut: aber wo will man nun jemand finden, der nicht sollte seines Nächsten Gut begehren? sintemal der meisten ihre Herzen darauf nur gerichtet sind, wie sie Geld und Gut in der Welt vor sich bringen. Das Gesetz saget: Du solt dich nicht gelüsten lassen; aber die meisten Herzen stecken sehr tief in solchen Lüsten und ihr ganzer Sinn gehet dahin, daß sie gerne wolten reich werden, wann sie nur dazu kommen könnten. Soll man denn nun solche Leute für Christen erkennen, derer Leben ein umgekehrter Decalogus ist, oder die schnurstracks das Gegentheil thun von allem dem, was GOTT der HERR befohlen hat? Denn last uns doch unser HALLER mit seinen Vorstädten ansehen und bedencken, wie es darinnen stehet? was machen wir doch für ein Affenspiel? Jesu lassen wir in der Stadt Comœdien spielen, und alle Thorheit und Uppigkeit ungehindert treiben, darnach halten wir denn einen Buß-Tag. Erst lassen wir den Narren auf den Marckt treten, da alles Volk solchem Narrenspiel zulaufet; Darnach kommen wir in die Kirche, beugen unsere Knie, und sprechen: Du lieber GOTT erbarme dich über uns! Was will GOTT im Himmel darzu sagen? Bedenckets doch ihr Menschen! thut doch eure Augen auf! Wie kan das vor dem lebendigen GOTT bestehen, kan GOTT einen Gefallen daran haben? ist das nicht ein Greuel vor seinen Augen? Glaubet das gewiß, GOTT wird die Obrigkeit strafen, wann sie solchen Greueln nicht steuren wird, wie sie leyder! bisdahero nicht genug gesteuert hat: GOTT wird die Lehrer strafen, wo sie stille schweigen zu solchen Greueln, wie sie dann bis daher das Maul nicht genug dazu aufgethan haben: GOTT der HERR wird den Hausstand strafen, und zwar diejenigen insonderheit, welche an diesen Greueln einen Gefallen gehabt, und in grosser Menge sich darbey eingefunden. Darum muß ein ieder Stand sich bekehren, Obrigkeit muß sich bekehren, Lehrer müssen sich bekehren, Zuhörer müssen sich bekehren, einer mit den andern, wo nicht GOTT der HERR mit Donner und Blitz darein schlagen, und einmal des Wesens ein Ende machen soll. Denn GOTT der HERR läßet es geschehen, daß die Leute solche Buß- oder vielmehr Heuchel- Tage halten, und siehet dem Greuel eine weile zu; Er weiß und siehets, was das Volk unter einander treibet, wie es huret und bubet, frisset und saufet, auf Eitelkeit und Thorheit erpicht ist, dem Hoffart und Müßiggang nachhänget, wie sie Comœdien spielen, und Narrenspiel treiben, und darnach einmal heuchlerischer Weise zusaminen kommen, ihre Knie

Knie beugen, und thun, als wann es ihnen noch so ein grosser Ernst mit ihrer Bekehrung wäre. Das siehet Gott der Herr eine weile an: aber meynet ihr, daß er sich in die Länge wird spotten lassen? Himmel und Erde ist zur Rache gewapnet gegen einen solchen Zustand, die ganze Creatur seuffzet darwider, wie Paulus bezeuget in der Epistel an die Römer am VIII. Wisset das aufs allergewisseste, daß ein grosses Gericht über unsere Stadt und Land kommen werde, wo nicht die Menschen in sich schlagen, und eine Niniuitische Busse thun. Darum nehme ich über euch, die ihr icht in diesem Hause seyd, Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch solches gesaget habe. Kommet denn das Gerichte, und ergreifet es diesen oder jenen, so soll meine Seele entschuldiget seyn an eurem Blute, eines ieden Blut komme über ihn selbst. Darum so nehmet es denn zu Herzen und errettet eure Seelen: auf daß ihr nicht in solchem Gerichte Gottes mit unkommet, wann es herein brechen wird. Es ist das Wort von der Busse ie und ie verspottet worden, wenn gleich Johannes der Täufer, oder JESUS CHRISTUS selbst und seine Apostel geprediget haben. Und so gehet es noch heutiges Tages: Darum muß man Himmel und Erden zu Zeugen nehmen, auf daß, weil die Menschen nicht hören wollen, und ihre Ohren und Augen abwenden, die Creatur ein Zeugniß einmal davon geben möge, daß das Wort des Herrn unter uns erschollen sey, und es nicht Menschen sondern Gottes Wort gewesen, was euch gesagt worden ist. O! daß solches in eure Gewissen hinein dringen, und in eure Herzen hinein geschrieben werden möchte mit eisernen Griffeln! daß es mit einem Diamant in euren Geist hinein gegraben werden müßte! auf daß ihr es selber nicht heraus bringen könntet, wann ihr gleich woltet. Ich nehme Himmel und Erden zu Zeugen über euch! Ja, da die Heil. Schrift darzu Anweisung giebt in der 1. Joh. V. Cap. wann es heißt: Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heil. Geist, und diese Drey sind eins; Und drey sind, die da zeugen auf Erden, nemlich der Geist, und das Wasser, und das Blut, und diese drey sind beyssammen: So nehme ich nicht nur Himmel und Erden, sondern selbst den, der im Himmel wohnet, den Dreyeinigen GOTT zu Zeugen über das Wort, welches euch aniezo verkündiget wird. Es ist ja der Vater, der gezeuget hat von seinem Sohn und gesagt: Den solt ihr hören. Wie höret ihr ihn aber, und wie habt ihr sein Gebot vor Augen? Wie sucht ihr dieselbe zu halten? Wie lebet ihr darnach? thut ihr auch, was seine Nachfolge erfordert und haben will? Nicht nur aber der Vater hat gezeuget von dem Sohn: sondern selbst der Sohn, als das ewige Wort des Vaters

(Franck. Bußpr. 1. Theil.)

D o

ters

ters, das auf Erden kommen ist, und uns allen Rath Gottes verkündigt hat, ist ein treuer und wahrhaftiger Zeuge. Wie nehmet ihr aber sein Zeugniß an? wird nicht seine Lehre und Nachfolge auch unter euch, wie ehemals unter den Jüden verspottet und verlästert? Also hat auch der Heilige Geist vom Himmel Zeugniß gegeben, nicht allein, da er sich in Tauben Gestalt herab gelassen über unsern Heyland Jesum Christum, sondern auch da er in einem schnellen Brausen über die Apostel des HERRN gekommen, und sich auf einen jeglichen unter ihnen gesetzt hat. Wie wollen wir nun entfliehen, so wir solch gewaltig Zeugniß (denn von da an ist es auch auf uns kommen durch die Verkündigung des Evangelii durch den Heil. Geist vom Himmel gesandt) verachten und verwerfen? ferner sind auch Drey, die da zeugen auf Erden, und dieselbe nehme ich gleichfals zu Zeugen über euch. Es zeuget der Geist auf Erden, nemlich in den Herzen seiner Knechte und aller derrer, die da glauben an Jesum Christum, indem er durch dieselbe die Menschen strafet und erinnert, daß ein jeglicher sich bekehren soll von seiner Bosheit. Ich nehme zum Zeugen über euch das Wasser, nemlich das Wasser der heiligen Taufe. Da habt ihr entsaget dem Teufel und allen seinen Wercken und allem seinem Wesen. Da seyd ihr befraget worden: Glaubest du an GOTT den Vater, glaubest du an GOTT den Sohn, glaubest du an GOTT den Heil. Geist? Darauf ist ja, ja, ja an eurer statt geantwortet worden. Wie stehets denn nun mit eurem Tauf-Bund? Wenn ihr in Comedien gehet und solche Eitelkeiten mittreibet, oder auch nur dieselben geschehen lasset und darzu still schweiget, da ihr Amts- und Gewissens halber solchem Unwesen zu steuern befugt und verbunden wäret: Könnt ihr alsdenn sagen, daß ihr alle die Dinge meydet, welchen ihr in eurer Taufe entsaget habet? Also wenn ihr in Ungerechtigkeit gegen euren Nächsten lebet; wenn ihr in bösen schändlichen Lüsten, in Hader und Zanck mit eurem Nächsten lebet, thut ihr alsdenn nicht dasjenige, welchem ihr doch in der Heil. Taufe entsaget habt? Wie kan sich das zusammen reimen, daß ihr Glaube und Treue zugesaget habt, und doch weder Gott noch Menschen Treue beweiset? So prüfet euch nun und bedencet es. Ach! die wenigsten unter euch haben ihren Tauf-Bund bewahret, die meisten sind Bund-brüchig und Meineydig worden. Das sollt ihr mit ruhigen Herzen erkennen, und mit Buß-Thränen beweinen. Ich nehme auch zum Zeugen über euch das Blut unsers HERRN Jesu Christi, dessen ihr theilhaftig werdet in dem heiligen Abendmahl. Solches Blut nun muß auch zeugen über euch. Ihr versprechet in eurer Beicht-Formul, wenn ihr zum Heil. Abendmahl gehen

gehen

gehen wollet, daß ihr hinfort euer Leben zu bessern gedencket: Darauf empfanget ihr das Abendmahl. Was hilfts euch nun, wenn ihr nicht frömmer darnach werdet? Heisset das nicht das Verdienst Christi mit Füßen treten, und das Blut des Neuen Testaments unrein achten? Nun prüfet euch doch in euren Gewissen, und bedencket in euren eigenen Seelen, die ihr von Jugend auf so vielmal zur Beicht und zum Heil. Abendmahl seyd gegangen; seyd ihr auch frömmer darnach worden? man siehet ja, daß die Meisten unter euch einmal wie das andere in einem lauen und kalten Wesen bleiben, und daß kein rechter Ernst, keine rechte Liebe gegen GOTT und den Nächsten erwiesen wird. Man spüret nicht, daß ihr irgend ein Laster abgelegt oder einigen Fleiß anwendetet dagegen zu kämpfen und gebessert zu werden. Einige nehmen das Wort äußerlich an, und lassen sich dasselbige vorpredigen, besleißigen sich aber auch nicht darnach zu leben, da denn gewiß der letzte Betrug ärger wird denn der erste. Wird denn nun nicht das Blut Christi über solche Heuchelei und Verachtung Rache schreyen. So wird denn abermals Himmel und Erde über euch zu Zeugen angenommen, daß ihr genugsam erinnert und ermahnet seyd, und es an eiferigem Zurufen und Warnen der Knechte Gottes nicht gefehlet habe. Das lasset euch nun gesaget seyn und erkennet denn auch,

2. Wohin solcher Ernst gemeynet sey.

Das wird uns nun ferner in unserm Buß-Texte mit diesen Worten vorgeleget: Daß du das Leben erwählest und du und dein Same leben mögest. Die Menschen, wenn sie sehen, daß auch treue Lehrer und Knechte Gottes eifern, so gedencken sie wol, es geschehe aus Zorn oder Feindschaft; oder andern bösen und sündlichen affecten: Aber nun stehets auch hie von Mose; Er habe ihnen Segen und Leben, Fluch und Tod vorgeleget, nicht daß sie den Fluch und den Tod, sondern das Leben erwählen, und sie und ihr Samen leben möchten ewiglich. So ist denn auch gethan mit treuen und rechtschaffenen Lehrern, daß, ob sie gleich eifern und mit ihren Zuhörern ernstlich sprechen, ja Himmel und Erden zu Zeugen über sie nehmen, es doch nicht die Meynung hat, als ob sie die Menschen schlechterdings verdammen wolten; gleichwie einige lästern und sprechen: es ist nichts da, als daß man nur verdammt; man möchte wol gar darüber verzweifeln, und was solcher Reden mehr seyend. Allein das ist gar nicht der Zweck des Lehr-Amtes: sondern dahin ist es gemeynet, daß die Menschen aus ihrem Verderben errettet, vom Tode befreyet, und

zum Leben gebracht werden mögen. Dannenhero sollen die Zuhörer erkennen lernen, wohin es mit dem Eifer ihrer Lehrer gemeynet sey. Denn weil dieses nicht erkant wird, so geschiehets, daß man diejenigen Lehrer, die es recht angreifen und am treulichsten mit den Seelen der Menschen meynen, am meisten hasset und fliehet. Warum? Weil diese dem Bedüncken nach, es einem so sauer und schwer machen: und man in dem Wahn stehet, daß man auf eine leichtere Art in den Himmel kommen könne. Lernet doch aus unserm heutigen Buß-Text, wie es lauter Liebe und zu eurem Besten gemeynet sey, wenn wider das Böse geeifert wird. Denn darum wird euch Leben und Tod vorgehalten, auf daß ihr das Leben erwählen sollet. Das sollt ihr denn nun wohl bedencken, und zu Herzen nehmen, und nicht genug seyn lassen, daß ihr höret, wie es gut mit euch gemeynet sey; sondern es heißt: Daß ihr das Leben erwählet. Ihr sollt ergreifen das ewige Leben: ihr sollts nicht dabey lassen, daß ihr in die Kirche kommet, und höret eine Predigt an. Denn das ist man so von Kindheit auf gewohnt, daß, wenn ein Sonn-oder Buß-Tag ist, oder sonst geprediget wird, man wol in die Kirche kömmt, und sich in seinen Stand verfüget, sich niedersezet, und es anhöret; und wenn man es angehöret, so gehet man zur Kirche wieder hinaus, dencket, damit habe mans nun verrichtet, nun sey alles gut und wohl gethan. Allein das äußerliche Werck mag es nicht ausmachen. Das Wort anhören ist nicht genug. Denn wenn du tausend Jahr da säßest, und ließest dir vorpredigen, woltest aber nicht zugreifen, und das Leben erwählen, was würde es dir helfen? Wärest du auch dessen gebessert? Der Lehrer weist dir zwar den Weg, und zeigt dir, wie du aus dem Verderben entrinnen solst: Wenn du aber den Weg nicht betreten wilst, bleibest du nicht alleine in deinem Elende beliegen, sondern häufest auch durch deine Verstockung Gottes Zorn und Gerichte über dir. Wiewol auch manche unter euch sind, die es auch äußerlich nicht einmal hören, sondern aus der Kirchen wegbleiben, da sie noch wol hinein gehen könten; indem sie weder durch Kranckheit noch durch andere erhebliche Ursachen davon abgehalten werden. Forschet man nach, was sie abgehalten, so ist es entweder äußerliche Arbeit oder Müßiggang, eine lustige Compagnie und dergleichen. Auch solche müssen Rechenschaft geben von dem Worte, das sie so muthwillig verachtet und versäumet haben. Aber wenns nun gleich geschieheth, daß man zur Kirchen kommet, so lassen es denn die Meisten dabey bewenden, daß sie da gewesen sind, und zugehöret haben. Solte man den Montag wieder fragen, was aus der Predigt behalten

wor-

worden, oder sollte man darauf achtung geben, ob man sich die Woche über befließige nach dem gepredigten Wort zu thun, O! wie schlecht würde man es bey dem größtesten Haufen antreffen. Ich kans mit Wahrheit sagen, daß man Leute unter euch findet, welche, ob sie nun gleich 7. bis 8. Jahr meine Predigten gehöret haben, nichts destoweniger, wenn ich sie frage, oder ihres Christenthums halber mich mit ihnen bespreche, keine einzige Spur zeigen, daß sie auch eine einzige von meinen Predigten gehöret hätten, ob sie gleich bezeugen, daß sie keine Predigt zu versäumen pflegen. Was müssen sie denn machen? und wie müssen sie denn hören? Das ist es aber, daß man nur aus Gewohnheit sich so dahin setzt, und meynet, das sey ein Gottesdienst. Lieben Menschen, da dienet ihr dem lieben Gott nicht mit, daß ihr euch dahin setzet: Die Bäncke stehen auch da, dienen damit Gott ganz und gar nicht; auch dienet euch da vielmehr Gott der Herr selbst, der euch den Weg der Seligkeit verkündigen läffet: Aber ihr sollt da lernen, wie ihr dem lieben Gott recht dienen und wie ihr euer Leben ändern und bessern sollet. Es heißt: daß ihr das Leben erwählen möget. Also müßet ihr euren Willen darcin geben, wenn euch soll geholffen werden. **GOTT** der **HERR** will, aber ihr müßet auch wollen. Denn Er verlanget willige Diener. Es heißet: So jemand mir nachfolgen will; Es soll kein gezwungen Werck seyn mit dem Himmelreich, sondern mit willigem Geist muß ihm der Mensch Gewalt thun. Die Meynung ist diese: Daß der Mensch der Gnade Gottes, wenn dieselbe bey ihm anklopft, und das Herz rühret, nicht boshastig widerstreben; sondern derselben bey sich Platz lassen und ihr gehorsam werden müsse. Er soll bedencken: Ey! ich bin auch wol nicht auf gutem Wege; ich finde mich auch indiesem und jenem getroffen, muß mich freylich auch ändern; ich thue noch nicht gnugsamen Fleiß in meinem Christenthum, ich will auch von nun an mein Leben anders führen, und so fort. So sollte der Mensch denn seinen Willen dem Zuge Gottes überlassen. Aber das läßt sich der Mensch insgemein zurück halten, daß er denckt, Ey! man kan es doch nicht so halten, es ist unmöglich, der Mensch kan es nicht dahin bringen. Weil er denn einmal denckt, daß es nicht seyn köans, so wird er es auch nicht angreifen. Und auf diese Weise machet auch ihr an euch viele Predigten fruchtlos: weil ihr nemlich dencket, ey! es ist nicht möglich, ein Mensch kans so genau nicht nehmen; Denn also greift ihrs nimmer recht an, gebet euren Willen niemals darcin, sondern bleibet in euren Sünden. Aber Himmel und Erden wird über euch zu Zeugen genommen, und am jüngsten Tage solls von euch gefordert werden,

den, daß euch die Möglichkeit eines thätigen Christenthums genugsam vorgehalten und gezeigt worden, und ihr dennoch nicht dazu gethan habt euch als thätige Christen zu erweisen. Ein ieglicher prüfe sein eigen Herz und Gewissen, wie es mit ihm stehe. Einer wird hängen an der bösen Gesellschaft; ein ander an seinem Geld und Gut; ein ander an seiner Ungerechtigkeit im Handel und Wandel; ein ander an seinem Hoffart: ein ander an diesem, ein ander an einem andern Laster; Kurz: Die meisten unter euch haben noch niemals einen rechten ernstlichen Willen bey sich gefasset, daß sie sich zum lieben GOTT von Herzens Grund bekehren wollen. Prüfet diß einmal, und bedenkets. Gewiß, käme es darzu bey euch, daß ein ernstlicher Wille gefasset würde sich zu GOTT zu wenden, so würde sich das Vollbringen auch wol finden: Denn GOTT ist es, der in uns wirket, beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Aber nun wollen sich manche damit bekleistern, daß sie sagen aus der Epistel an die Römer am VII, 18. **Wollen habe ich wol, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht; Ich fürchte aber, es fehle solchen Bekehrern der Schrift so wol am Wollen als am Vollbringen.** Hättest du erst den ernstlichen Willen dich zu GOTT zu bekehren, so würdest du auch der Mittel der Bekehrung mit aller Sorgfältigkeit dich bedienen. Denn wer das Ende will, der suchet auch die Mittel, so ihn zu dem vorgesezten Ende bringen können. Hat einer den Willen reich zu werden, O! wie weiß er die Mittel zum Reichthum zu gelangen zu beobachten, wie sauer läßt man sichs werden, wie reiset man über Land und Wasser, wie sparet man keine Mühe, wie kan man wachen, und sich bemühen, wie viel Ungemach stehet man aus! Also, wenn du gerne woltest selig werden, und es dir ein Ernst wäre den Willen Gottes zu vollbringen, so würdest du auch allen deinen Fleiß daran wenden, und nach dem Reich Gottes ernstlich trachten, und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen. So lange aber solches nicht geschiehet, hast du noch keinen rechten Ernst und Willen zum Christenthum. Also bleibets dabey, daß der Mensch seinen Willen einmal kräftiglich zum Guten lencken muß. Zwar kan der Mensch freylich solches nicht aus eigenen Kräften thun: aber GOTT reiset und locket ihn, und kömmt ihm mit seiner Gnade zuvor, die der Mensch in sich muß wircken lassen, und sie nicht hindern; Dahero soll ein ieder dieses wohl bey sich bedencken, ob er auch durch das Wort der Gnade das Wollen recht bey sich habe wircken lassen? Und wenn er nun bey sich befindet, daß er die empfangene Gnade Gottes noch nicht darzu angewendet, so soll er GOTT den HERRN darum bitten, daß ihm derselbige doch noch wolle einen solchen Willen geben,
der

der das Leben und nicht den Tod, den Segen und nicht den Fluch erwähle. Denn es muß bey dir ein solcher Wille einmal sich finden, daß du eines vor dem andern erwählst. Wilt du aber wissen, was diese Erwählung des Lebens mit sich bringe, so laß dir es in einem einfältigen Gleichniß vor Augen legen. Zum Exempel, wenn einer vorhin in der Freyheit gelebet hätte, vermierhete sich aber freywillig bey jemanden zum Dienst, ein solcher gäbe ja seinen Willen darein, und erwählete eine solche Lebens-Art; und weil er solches gethan, so weiß er auch, daß er nun nicht mehr sein eigen Herr ist, der nicht mehr gehen darf, wohin er will, oder thun, was ihn gut düncket; sondern daß er nach dem Befehl desjenigen sich richten müsse, bey welchem er sich in den Dienst gegeben hat: Also auch, wer eine Kunst oder Handthierung lernen will, derselbe giebet sich darzu, greifet die Sache mit Ernst an, und bleibet dabey, richtet sich nach den Regeln und Gesetzen solcher Kunst und Handthierung. So ist es im äußerlichen: Aber ein viel höhers und größeres Werck ist es, wenn du das Leben erwählst; nemlich das besterhet darinne, daß du ein für allemal dich ernstlich entschliessest, du wollest nicht mehr nach deiner fleischlichen Weise leben, du wollest nicht mehr wandeln wie es deinem Herzen gelüftet; du wollest deinem bösen und verkehrten Willen gute Nacht geben, und nach dem Willen Gottes leben. Summa, du mußt dir selber absterben, deinen eigenen Willen brechen, auf daß der Wille Gottes an dir erfüllet werden könne. Es muß eine solche Erwählung seyn in deinem Herzen, daß du dich von nichts abwendig machen lässest, dem Herrn deinem GOTT treu zu seyn und zu verbleiben. Dich soll weder Vater noch Mutter, weder Kind, noch Bruder, noch Schwester, weder Mann noch Weib, weder Sohn noch Tochter, weder Haab und Gut von solcher Erwählung zurücke halten: ja wenns Leib und Leben kosten sollte, so muß doch dein Wille nicht wanken, du mußt auf dem guten Vorsatz bestehen bleiben, mit Wissen und Willen keine Sünde zu begehen. Hingegen wenn du noch einen bösen Vorsatz in deinem Herzen hast, daß du meynest, ob gleich das und das unrecht ist, so könnest du solches dennoch thun, und dürfest es so genau nicht nehmen; so ist dein Herz noch falsch, und du hast den Segen oder das Leben noch nicht erwählet. Du bist noch nicht ein solcher, von dem es heißt: In des Geiſt kein falsch ist; so kan denn aber auch von dir nicht gesaget werden, daß die Ubertretungen dir vergeben, und die Sünde bedecket sey. Denn kein herrschendes Laster kan bey dem Christenthum bestehen. Mußt du demnach einem jeden Laster absagen, und in keinem mehr leben wollen. Denn gleichwie
 sich

sich Finsterniß und Licht mit einander nicht vermischen, sondern eines muß dem andern weichen: Also wenn du GOTT, das ewige Licht, in deinem Herzen wohnend haben wilt, muß du der Finsterniß des Teufels und der Welt gute Nacht geben. Es gehet nicht an, daß beydes beyammen sey, Liebe der Welt und Liebe Gottes: eines hebet das andere auf, 1. Joh. II. v. 15.

Nun meine Lieben: weil dann auch iesu Himmel und Erde über euch zu Zeugen genommen worden ist, daß euch auch um deswillen Leben und Todt, Segen und Fluch vorgeleget worden, auf daß ihr das Leben erwählen möget, so frage ich euch, was thut ihr denn iesu in dieser Stunde und an dem heutigen Buß-Tage? Was erwählet ihr? wollet ihr bleiben in eurem Zustande, darin ihr bishero gestanden? Ich frage euer Gewissen, und nicht ich, sondern Gottes Geist, der durch mich redet, der fraget euch: Was erwählet ihr? ihr, die ihr in euren Gewissen überzeuget seyd, daß ihr in schändlichen Wollüsten gelebet, und die bösen Lüste in euren Herzen bis her habt herrschen lassen; was erwählet ihr an dem heutigen Buß-Tage? wollt ihr noch länger denselben dienen, und den Tempel GOTTES verderben! Ihr, die ihr bis daher unflätige Worte geführt habt; was erwählet ihr? wollet ihr länger schandbare Worte in euren Mund nehmen, und den Heil. Geist Gottes betrüben? Ihr, die ihr bishero habt die Hoffart geliebet äußerlich und innerlich, und die Ehre dieser Welt gesucht; was erwählet ihr? wollt ihr noch ferner stolz bleiben, und GOTT zum Feinde haben! Ihr, die ihr bisher in Völlerey und Trunckenheit gelebet: was erwählet ihr? wollt ihr darinnen fortfahren? wisset, das kein Trunckenbold das Reich Gottes ererben wird. Ihr, die ihr bisher in Streit gelebet; was erwählet ihr? wollet ihr darinnen fortfahren, und thun, was vor GOTT nicht recht ist. Ihr, die ihr bis daher in heimlicher Feindschaft und Bitterkeit gegen euren Nächsten gelebet, und den Groll mit einem äußerlichen Schein der Freundschaft bekleistert habt; was erwählet ihr? wollet ihr in solchen falschen Herzen fortwandeln? Ihr, die ihr bis dahero mit eurer Zunge habet verläumdet; wollt ihrs ferner also machen? Ihr, die ihr bis daher in die Kirchen seyd gegangen, habt Gottes Wort angehört, und doch nicht die Woche über darnach gethan; was erwählet ihr? wollt ihr darbey bleiben, und es noch ferner bey dem blossen Opere operato bewenden lassen? Ihr, die ihr zwar seyd zur Beicht und Heil. Abendmahl gegangen, aber darnach auf ein neu Kerbholz hingefündiget; wollt ihrs noch ferner also machen, und das Blut des Testaments unrein achten?

Ihr,

Ihr, deren Herzen im Geiß stecken, und mit Sorgen der Nahrung beschwert sind: was erwählet ihr? wollt ihr länger zweyen Herren dienen? wisset ihr nicht, daß es heisset: die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß? Ihr, die ihr bis dahero in andern Sünden euch habt gefangen halten lassen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, was erwählet ihr an dem heutigen Buß-Tage? Sehet! ich lasse eure Gewissen noch nicht los; sondern ihr sollt mir jetzt in euren Herzen antworten, und am Jüngsten Gerichte will ichs von einem ieden unter euch fordern, was anieho geredet ist: Was erwählet ihr am heutigen Buß-Tage? Meynet ihr, es soll damit gnug seyn, daß ihr seyd zur Kirchen kommen, und eine Predigt angehöret? das will wahrlich nicht hinreichen, sondern euer Blut soll über euch kommen, wenn ihr nicht das Leben erwählet. Denn so ihr selber nicht das Leben erwählet, da euch die Wahl zwischen Tod und Leben, Segen und Fluch vorgeleget wird, wer will euch erretten aus der Hand des HERRN? Schrecklich aber ist es in die Hände des lebendigen Gottes fallen. Darum, heute so ihr des HERRN Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. Hebr. III, 7. 8. Heute, sage ich, an diesem Buß-Tage, da euch das Wort des HERRN ans Herze geleet wird, und eure Gewissen gerühret werden, so lasset durch den Eifer des HERRN Zebaoth euch erweichen, daß ihr das allerbeste erwählet.

Ach meine Allerliebsten! glaubet es, daß mein Herz in grosser Wehmuth stehet, so oft ich daran gedencke, in was für einem Zustande die meisten Herzen unter euch noch stehen: indem sie gleichsam todt und erstorben sind, und wenn man auch alle Kräfte der Selen daran strecket sie zu ermahnen und aufzuwecken, es doch nicht anders ist, als wenn man Wasser auf einen heissen Stein gösse. So gar siehet man nicht, daß es sich mit ihnen ändere, sondern sie bleiben wie sie sind: Die meisten sind alt und kalt worden in ihrem todten Glauben, daß man nicht mehr weiß, was man an ihnen thun soll. Ach ihr lieben Menschen, um Gottes Willen gebet Gehör dem Woete des HERRN. Billig sollt ihr euch fürchten, wenn ihr höret, daß Himmel und Erden, im Eifer des HERN, über euch zu Zeugen gerufen werden. Ach! lasset doch eure Herzen erweichet und bewegt werden, warum wollet ihr verlohren werden? Sehet! es ist ja nicht böse von uns gemeynet, die wir euch zu Lehrern vorgesehet sind; wir suchen ja nicht euer Verderben, indem wir mit euch ernstlich reden: Ja was solt uns

damit gedienet seyn, so wir an jenem Tage hören würden, daß die erschreckliche Stimme aus dem Munde Christi an euch erginge: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Matth. XXV, 41. Ach glaubet vielmehr, daß GOTT eine innigliche Liebe in unserer Seelen zu euch erweckt hat; Und daher kömmt, daß wir aus allen Kräften unserer Seelen mit euch reden, und darunter unser selbst nicht schonen. So lasset euch doch nun heraus reissen, und helfen, warum wollt ihr sterben in euren Sünden? Laßt euch doch überzeugen, daß euer Wesen nicht so ist, wie es seyn soll. Denn wenn ihr es am besten schmücket, so ist es Heuchelei, ein laues und kaltes Wesen, es fehlet euch an dem Ernst, der da erwiesen werden sollte; Nehmet es zu Herzen ihr Einwohner: Nehmet es zu Herzen ihr Fremdlinge: Nehmet es zu Herzen ihr Alten, und die ihr von der Jugend da seyd: Frage doch ein ieder sein eigen Herz. Ach! wie stehets nun mit mir? erwähle denn auch ich das Leben oder den Tod, den Segen oder den Fluch? solt ich noch wol einen bessern Vorsatz in meinem Herzen haben? Solt ich wol dieses oder jenes auf meinem Gewissen haben, und mich davon nicht los machen wollen? solte ich denn auch etwa noch in einem laulichten und kalten Wesen stehen? oder solte es mir wol ein rechter Ernst seyn mit meiner Buße? Ach! seyd doch nicht so an die Erde gebunden mit euren Seelen, lasset doch eure Herzen Himmelwärts gerichtet seyn im Gebet und Flehen zu dem lebendigen GOTT, daß ihr zu ihm sprecht, und betet: Ach! du ewiger GOTT, erbarme dich über mich, und über uns alle. Ach! rege und bewege doch unsere Herzen durch deine göttliche Kraft, der du ja Himmel und Erden bewegest; schaffe doch in mir ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist: Gib doch Gnade das Gute zu erwählen von ganzem Herzen und von ganzer Seelen; gib Gnade, daß ich ablege allen bisherigen Wandel, und ein neues rechtschaffenes Wesen, so in EHRGEBENHEIT ist, erwähle. Auf diesen Punct, auf dieses einige Nothwendige kömmt es an, daß ihr das Leben erwählet, sonst ist dieser Buß-Tag euch ein Gerichts-Tag, und wirds ewig seyn, wenn ihr solches nicht thut. Ihr wiisset ja nicht, ob euch GOTT euer Leben noch eine Stunde fristen wird. Wer weiß, wer der erste seyn möchte, den man zum Grabe tragen wird. So thut ihr ja übel an euren eigenen Seelen, wenn ihr eure Buße aufschiebet, und euch nicht benzeiten bessert. Ihr jungen Leute seyd ja nicht versichert, ob ihr werdet alt werden, und ihr Alten wiisset auch nicht, welches eure letzte Stunde seyn wird; warum schiebet ihr denn eure Bekehrung auf von einem

einem

einem Tage zum andern? Machtet Rechnung mit dem HERRN eurem Gott, und bestellet euer Haus in Zeiten. Sehet! ietzt kans geschehen, daß man eure Seelen von euch fordert, und wie wollt ihr denn vor dem Angesichte eures Gottes bestehen, so ihr bloß erfunden werdet? Darum ermahne ich euch, daß ihr beyzeiten bedencken wollet, was zu eurem Frieden dienet.

Es heisset aber ferner in unserm Text: Und du und dein Saame leben mögest. Merckts doch! wie wohl ist dieser göttliche Eifer gemeynet; Denn wo das Leben erwählet ist, da folget denn auch das Leben darauf; Wenn der Mensch seinen Willen dergestalt dem Willen GOTTES erst unterworfen hat, daß er nun nicht mehr nach dem Willen des Fleisches lebet; sondern dem HERRN seinem GOTT unterthänig ist, so gehet da das rechte Göttliche und Geistliche Leben in der Seelen an. Meynet aber nicht, daß ein Mensch anders zu diesem Leben kommen könne, als durch wahre Buße. Diesen Weg hat ja der Sohn Gottes selber gezeigt, wenn er spricht: Thut Buße, und gläuber an das Evangelium; Denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Es heißt aber nicht allein, daß du, sondern auch, daß dein Saame leben möge. Ach! wie übel rathet ihr nun euren armen Kindern, wenn ihr selbige nur im Zeitlichen zu versorgen trachtet, und nur darauf dencket, wie ihr ihnen möget Schätze sammeln, und sie in der Welt wohl anbringen. Denn was hilft euch das, so sie nicht das Leben, das aus Gott ist, in sich haben! O! daß euch einmal die Augen möchten aufgethan werden, zu erkennen die grosse Liebe Gottes, damit Er eure Seelen und die Seelen eurer Kinder suchet. Wie würdet ihr euch eurer bisherigen Undanckbarkeit schämen, sintemal ja GOTT der HERR ein Jahr nach dem andern Fleiß angewendet, daß er euch und eure Kinder aus dem Verderben erretten möchte. Wann ihr nun solche grosse Liebe und Gnade nicht annehmen und erkennen wollet; wie will es euch denn zuletzt ergehen? dieweil ja ein so viel schrecklicher und grösser Gerichte darauf erfolgen wird, ie grösser die vorhergegangene Liebe und Erbarmung gewesen ist? Darum lasset eure Herzen erwecket seyn, solche Liebe Gottes zu erkennen, auf daß ihr und euer Saame leben möget.

In unserm Texte ist es gar fein durch nachfolgende Worte ausgedrückt, worinn solch Leben bestehe; wenn es heisset, daß du den HERRN deinen Gott liebest und seiner Stimme gehorchest und ihm anhangest; denn das ist dein Leben und dein langes Alter. Sehet! die Liebe Gottes ist das Leben, darinn bestehet das ganze Gesetz und die Pro-

pheten; wie unser Heyland Matth. XXII. v. 40. bezeuget. Wo nun der Mensch seine Augen auf die Liebe der Welt wendet, und an den Creaturen hanget; so ist lauter Finsterniß, Fluch und Tod bey ihm zu finden. Prüfet es denn ob euer Herz in der Liebe **GOTTES** stehe, und ob ihr demselben gehorchet. Dennes heißt: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Joh. XIV, 23. Liebe und Gehorsam sind beyammen, und ist das keine rechte Liebe, die ohne Gehorsam ist, noch das ein rechter Gehorsam, der ohne Liebe ist! Wißet aber, daß dieses der Fall unserer ersten Eltern gewesen, daß sie ihre Herzen von der Liebe **GOTTES** abwendeten und auf die Liebe der Creaturen fielen. Daher muß nun euer Herz wieder los gerissen und zu der Liebe **GOTTES** wieder gekehret werden. Darzu ist auch **HEINRICH ZWISSEL** kommen in die Welt, daß er uns von der Liebe der Creaturen erretten und wiederum in die Liebe **GOTTES** versetzen möchte, in welcher Liebe das ewige Leben besteht. Ja darum ist der Heil. Geist ausgegossen worden, daß er unsere Herzen in derselben Liebe unsers **GOTTES** heiligen möchte. O! ein seliges Leben, welches in der Liebe **GOTTES** besteht! **GOTT** ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in **GOTT** und **GOTT** in ihm. 1. Joh. IV, 16. So nun **GOTT** der **HEINRICH** die Liebe ist, und so der, welcher in der Liebe bleibt, in **GOTT** bleibt, und **GOTT** in ihm; Was könnte doch seligers seyn; als in der Liebe **GOTTES** ewiglich zu leben? Darum wendet euch zu der Liebe. Denn ob ihr schon von Natur das Vermögen nicht habet, **GOTT** zu lieben, so will doch **GOTT** solche Kräfte in euch legen, und durch die Ausgießung seiner Liebe in euren Herzen eine aufrichtige Gegen-Liebe in euren Seelen anzünden. In der seligen Ewigkeit wird ja nichts anders statt finden, als die Liebe **GOTTES**. Warum fangen wir denn nicht hier an solche Seligkeit zu genießen? Lieben Menschen! irret euch doch nicht, erkennet daß das Christenthum nicht in grossen Dingen, nicht in grosser weitläufiger Wissenschaft, und Gelehrsamkeit bestehe, sondern es kömmt alles auf **GOTTES** Liebe an. So ihr **GOTT** den **HEINRICH** liebet, und demselben eure Herzen zu einem Eigenthum gebet, so wird er durch seine Liebe in euch selbst wircken, was vor ihm gefällig ist. Er wird zu euch kommen, und Wohnung bey euch machen, und eure Herzen dergestalt mit seiner göttlichen Kraft erfüllen, daß ihr über keinen Mangel werdet klagen dürfen an irgend einem geistlichen und himmlischen Gut; sondern er wird euch geben, was euer Herz wünschet. O! möchtet ihr doch nun auch den heutigen Buß-Tag dergestalt halten und endigen, daß ihr die Liebe zu den Creaturen, zu den Eitelkeiten dieser Welt,

zu Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtigem Wesen fahren lieffet und mit euren Herzen allein an GOTT dem HERREN kleben blicbet, daß euer Hertz doch nur dahin gerichtet wäre, zu erweisen das einige nothwendige, nemlich die Liebe GOTTES, welche Leben und Segen, ja alle Seligkeit in sich fasset.

Nun meine Lieben, es ist euch auch zu diesemmal vorgeleget, so wol wie der Eifer um das Haus des HERREN sich beweise, als auch wohin derselbe gemeynet sey, oder was er für einen guten Zweck habe, nemlich euer eigenes und der eurigen Heyl und Seligkeit. Ach, machet es doch nun nicht nach eurer alten aber bösen Gewohnheit, nemlich, daß ein ieder wenn die Predigt aus ist, an sein Werck gehet, und denn nicht mehr gedencket an das, was ihm vorgehalten worden ist. Sondern ein ieder fasse es in sein Hertz und Gemüth, und gedencke, daß GOTT am Jüngsten Tage Rechenschaft davon fordern wird, ja daß Himmel und Erden zur Rache werden erwecket werden über einen jeglichen, der dem Worte GOTTES nicht gehorchen wird, so auch in dieser Stunde zu euch geredet worden. So ergebet euch doch darin, und seyd nicht widerspenstig! seyd nicht hartnäckig, oder leichtsinnig, daß ihrs in den Wind schlagen und gedencken wollet: man habe des Eifers nicht von nöthen, sondern erkennet die Gnade GOTTES, die an euren Seelen arbeitet, und seyd folgsam gegen dieselbe. Nun ich habe euch an diesem heutigen Buß-Tage abermal die Wahrheit verkündiget; Ich bin ein sterblicher Mensch, und muß leiden, daß ihr über mich urtheilet, einer so, und der andere so. Aber was hilft euch das? und was wird es mir schaden? Meiner Tage wird einmal ein Ende werden, und dann so höret mein Zeugniß auf; doch die Wahrheit, welche euch gezeiget worden, bleibet ewiglich. Auch werden wir allesamt in der Auferstehung der Todten vor einem Richter Rechenschaft zu geben, treten müssen: ich, wie ich euch gelehret und gewarnet, ermahnet und bestrafet habe; und ihr, wie ihrs angenommen, behalten und ausgeübet habt, darum wie ihr nun meynet, daß ihrs am Jüngsten Tage wollet verantworten, so urtheilet von dem Wort, das euch verkündiget ist; Wisset aber, daß ichs nicht bin, der da redet, sondern, wie CHRISLUS IESUS zu seinen Knechten gesaget hat, eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet; das sage ich euch μετὰ καρπίας mit rechter Freudigkeit meines Hergens, zu dem Ende, auf daß, so ihr den Geist der Gnaden nicht erkennet, er euch bekant werde, und wisset, daß so ihr gegen das Wort re-

det, so ich ich jetzt zu euch geredet habe, ihr den Geist der Gnaden schmäh-
 het und ihm widersprecht. Gebet Raum dem Heil. Geist, der jetzt an
 eure Herzen klopft, thut ihm auf und lasset ihn eure Herzen dergestalt
 ergreifen, daß ihr einmal in euch schlaget, und erkennet die Zeit, in wel-
 cher ihr heimgesuchet seyd. Nicht ist genug, daß ihr saget, so und so ist
 geprediget, so und so scharf ist man vermahnet worden; es hat sich
 dessen ein ieder insonderheit ernstlich anzunehmen: denn mit solchem eitel
 Geschwätz ist es nicht ausgerichtet. Gehet aber hin und thut darnach. Ihr
 Haus-Väter und Haus-Mütter, untersuchet, wie es in euren Häusern
 stehet, ob ihr eure Pflicht gegen eure Kinder und Gesinde recht in acht ge-
 nommen habt, ob ihr sie zu allem guten angewiesen, und ihnen mit gutem
 Exempel vorgegangen seyd. Prüfet euch ihr Kinder und Gesinde, ob ihr
 euch recht verhalten habt. Prüfet euch alle, die ihr zugegen seyd, ein iegli-
 cher gehe in sich, und ändere sein Wesen und Thun. Das ist es, was GOTT
 der HERR von uns haben will, denn mit dem andern allen ist ihm nicht ge-
 dienet, daß wir auftreten, predigen, zuhören, unsere Knie beugen, und
 so weiter. Vielmehr ist solches ein Greuel vor GOTT, wenn niemand
 ist, dernaich dem Worte des HERRN thun und leben will. Darauf wird
 nun GOTT der HERR sehen und einen ieden unter euch darnach urthei-
 len, GOTT wird seine Augen richten auf die Heuchler, welche zwar das
 Wort jetzt mit angehört aber fort wandeln werden nach ihrem Geiz.
 GOTT, sage ich, wird seine Augen auf sie richten und sein Angesicht wird
 sie verfolgen und ihnen nachgehen, bis sie es fühlen werden, daß Himmel und
 Erden über sie zu Zeugen gerufen sind. Dencket nur nicht, daß das ohne
 Fluch und schwere Strafen angehen könne, wenn man ernstliche Predigten
 höret, und gehet darnach hin und betrüget sich selbst mit dem falschen
 Wahn, es sey nur um dieser und jener bösen Leute willen gesagt, selbst
 aber habe man sich dessen nicht anzunehmen; Nun ist ja zwar an dem,
 daß zuvorderst die Epicurischen Menschen, welche unter uns leben, das Wort
 der Bestrafung und Ermahnung angehe; Es sollen sich aber dessen auch an-
 nehmen die Pharisäischen Heuchler, welche von der Welt den Schein ha-
 ben, eines gottseligen Wesens, die wol zum Prediger kommen und viel
 gutes von ihrem Christenthum vorgeben, in der That aber kahle und un-
 fruchtbare Bäume sind. Denn die Zöllner und Sünder mögen wohl ehens
 Reich GOTTES kommen als sie. Ja es haben sich auch die Kinder
 GOTTES anzunehmen des Wortes, so jetzt bezeuget worden ist; denn ich
 sage

sage es frey und ungeschweuet, daß auch von ihnen noch nicht der Ernst gebrauchet wird, der gebrauchet werden sollte. Bedencket, daß es heisset: So iemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. 2. Tim. II, 4. O! wie ist's aber noch mit manchen so elend beschaffen! indem sie nicht gerne ihrem Fleische und dessen Gemächlichkeit etwas abbrechen; und in keine rechte Ertdötung der Glieder, so auf Erden sind, in keine ernstliche Kreuzigung des Fleisches, samt dessen Lüsten und Begierden, eingehen wollen; sondern werden wieder kalt und lau. Manche stehen auch wol so in ihrem Christenthum, daß sie zwar wol gute Bewegungen in ihren Herzen spüren, sie lesen GOTTES Wort, und gefällt ihnen wohl; inzwischen aber bleibet das Herz an diesen und jenen Dingen, zum Exempel, an der Reputation und Ehre dieser Welt, an seinem Stand und dergleichen noch behangen. Aber das alles muß überwunden werden durch den Glauben, so er anderst rechter Art ist: denn es gehöret nicht ins Reich GOTTES. GOTT zwar hat gewisse Stände geordnet, als den Regier-Stand, daß Einige das Regiment führen: den Lehr-Stand, daß einer soll den andern lehren: den Haus-Stand, daß die Menschen sollen häusliche Nahrung treiben. Aber der Hoffart ist nicht von GOTT, sondern vom Teufel, und der Unterscheid, den die Menschen vom Geblüte machen, ist auch vom Teufel: denn wir haben alle einerley Geblüt, sind aus einem Blut gemacht, und Fleisch vom Fleisch geböhren. Gleichwol aber stehen in solcher ledigen Hoffart noch viele Menschen, daß, wenn einer ein wenig in einem höhern Stande vor der Welt ist als der andere, so spricht er: Ich muß mich auch nach meinem Stande halten, meinen Rang in acht nehmen, und was dergleichen mehr ist. Was ist denn dein Stand, lieber Mensch! von Staub und Asche bist du; zu Staub und Aschen wirst du werden. Wenn du wirst gestorben seyn, so wird man sehen, was dein Stand ist. Bedencke es doch, du armer Mensch, was das für Eitelkeit ist, und wisse, daß, so lange solche Greuel in deinem Herzen stecken, du nicht kanst zu GOTTES Reich kommen, solcher Wahn muß ganz verschwinden, du must dich selbst für nichts erkennen, so kanst du etwas werden in EHRSO JESU. So bedencke es doch ein ieder, und sehe zu daß ers recht angreife, und sichs einen Ernst seyn lasse. Ach lieben Menschen! wie wartet doch der HERR mit Verlangen auf uns, daß wir möchten in uns schlagen, und Buße thun! O! wie würde Er als denn so grosse Gnade an uns thun, wie würde Er so dann so viel Barmherzigkeit uns erzeigen! Ach! so lasset denn diesen Buß-Tag einen rechten

ten.

ten Buß-Tag seyn, auf daß ihr hinfort in eurem ganzen Leben keine Buß-
Tage halten dürffet; Denn so sollte es seyn; Einmal sollte man Buße thun,
und hernach in einem bußfertigen Leben fortwandeln, und darinnen bis an
sein Ende beharren, nicht aber immer wieder Buß-Tag halten. Jener
Heyde hat gesagt: Er wolle keine solche Freunde haben, welche sich immer
wieder aufs neue versöhneten, das ist, die jetzt gute Freunde wären, bald wie-
der mit ihm anbünden, und zanketen. Also will auch Gott der Herr kei-
nes weges solche Leute haben, die oft Buß-Tag halten, hernach wider hin-
gehen, und in ihren Sünden leben, wie vorhin. Man soll einmal in sich ge-
hen, einmal das Leben erwählen, einmal einen rechtschaffenen Buß-Tag
halten, und sich von Grund der Seelen zu dem Herrn seinem Gott befeh-
ren: Ja man soll Ernst dazu thun, und durchdringen, und wenn auch der
Buß-Tag ein ganz Jahr, oder etliche Jahr währen sollte, (denn die wahre
Buße ist ordentlicher Weyse kein Werck von 2. oder 3. Stunden) soll man
sich das nicht zu lange düncken lassen, sondern so lange vor Gott anhalten,
bis man sich seiner Gnade recht versichern kan. Und solche Gnade soll man
denn nicht vergeblich empfangen, sondern dieselbe zur wahren Heiligung
in sich lassen kräftig seyn, damit man solche in der Furcht Gottes vollenden
möchte. Nun es ist zur Gnüge gesagt worden. Zu Gott dem Herrn wol-
len wir uns dann wenden, der solches alles in unsern Herzen wirken und
schaffen kan.

Wer denn Gnade hat zu beten, derselbige wolle sein Herz mit mir er-
heben zu dem lebendigen Gott und zu seinem Thron, zu dem Thron seiner
heiligen Majestät. Ach! es wolle doch der Herr seine Furcht auf eure Her-
zen fallen lassen, auf daß ihr nicht mit den Lippen und mit dem Munde allein
betet; sondern wie sichs ziemet vor dem Heiligen Angesicht des, der da
ewiglich lebet, und uns nahe ist.

Gebet.

Gott du heiliger Majestätischer und lebendiger **GOTT**
und Vater in dem Himmel, wende dich zu uns ar-
men Menschen, und neige deine Ohren zu unserm Ge-
bet, und zu unserm Flehen, erbarme dich über uns, um dei-
ner unendlichen Barmherzigkeit, und um deiner ewigen Liebe-
willen! **HERR**, es ist dein Wort aniezo verkündiget,
und an die Herzen aller und ieder gebracht worden, du
hast

hast, O HERR! deinem Wort in Lehren Kraft gegeben, solst du denn nicht deine Kraft in denen Zuhörern bewiesen haben. Ja HERR du getreuer und ewiger GOTT, du hast dein Wort gesegnet, ach! segne es noch ferner, daß es ausrichten möge, wozu du es gesendet hast, und nicht wieder möge leer zu dir kommen. So du Regen und Schnee nicht vergeblich lässest auf die Erden fallen, sondern lässest es ausrichten, wozu du es gesendet hast: So laß doch auch dein Wort zu dir kommen mit einer reichen Frucht, die in unsern Seelen sich erweise. Du heiliger und ewiger GOTT! dir sey doch geklaget der Zustand dieser armen Gemeine, du weißest am besten, wie die meisten noch keine Busse gethan haben, und nicht in dem Zustande stehen, darinnen sie vor dir bestehen können; Lieber GOTT und HERR! höre doch das Seuffzen deiner armen Knechte, und laß deine Barmherzigkeit über sie noch groß und deinen Namen an ihnen verherrlicht werden. Überzeuge sie in ihren Herzen kräftiglich, daß sie mögen umkehren und in ihren bösen und verkehrten Wegen nicht bestehen bleiben. O HERR! es haben sich ja alle deine Erbarmungen, alle Tiefen deiner Liebe und Güte in Christo sich gegen uns aufgethan. Ach HERR! welche Tiefen deines gerechten Zorns und Grimms würden sich denn nicht aufschließen, wenn wir deine große Barmherzigkeit uns nicht würden zur Busse leiten und in derselben fortleiten lassen. HERR, thue Gnade an diesem Volck und an allen, die dieses Wort hören! Du hast ja in deinem heiligen Worte bezeuget, du wollest nicht, daß ein Mensch verlohren werde. Nun so bitten wir dich, thue die Gnade, und rühre eines jeden sein Herz kräftiglich, und errette die Seelen aus ihrem ewigen Verderben. Du heiliger GOTT, du siehest ja, und weißest es, wie es in unserer Stadt stehet. Ach welch ein Greuel ist es, daß nun deine Knechte müssen mit grosser Scham vor dein allerheiligstes

Angeficht treten, dieweil sie gleichsam mit den Narren eins um das andere spielen müssen, und in der Stadt und in den Vorstädten aller Greuel geduldet wird, und dann gleich deine Knechte auftreten, und ihre Hände zu dir aufheben sollen. Ach **GOTT!** siehe doch einmal drein, um deiner ewigen Erbarmung willen. Laß es doch die Obrigkeit erkennen, daß sie über sich ein schweres Gerichte laden, indem sie solche Vergernisse verstaten. Laß sie doch erkennen, daß auch ihnen Buße geprediget werde, und nicht dem armen Volk allein. Erbarme dich doch über uns, und ändere in allen Ständen, im Obrigkeitlichen, Lehr- und Haus-Stande, was zu ändern ist. Und weil ja alles so sehr verderbet ist, so gib, daß in allen Ständen ein rechter Buß-Tag möge gehalten werden, damit man es erkenne, und deinen Namen preise. Nun siehe, du lieber Vater, das hat dein Knecht mit einfältigem Herzen gebetet, und alle diejenigen mit ihm, welchen du den Geist der Gnaden und des Gebets gegeben und verliehen hast. So thue denn nun Barmherzigkeit an uns, auf daß gesegnet seyn möge die Arbeit deiner Knechte, durch den Namen deines allerheiligsten Kindes **JESU**
Amen!

Ende des ersten Theils.

